

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 12 (1971)
Heft: 19

Rubrik: Die Glaubwürdigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITBILD

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut



Sto.

12. Jahrgang Nr. 19
Erscheint alle zwei Wochen
Bern, 22. September 1971

Die Glaubwürdigen

Zu den Dingen, mit denen Chruschtschew auf der Höhe seiner Macht westliche Gesprächspartner teils zu amüsieren und teils zu schockieren pflegte, gehörte eine Prophezeiung, von der man nie wusste, wie ernsthaft oder scherzhaft sie bei genauer Betrachtung zu nehmen war. Er sei zwar nicht mehr der Jüngste, sagte er, aber er hoffe, den Tag noch zu erleben, an dem der Sozialismus auf der ganzen Welt gesiegt haben werde.

Auf die Tatsache, dass sich diese Hoffnung bis anhin nicht erfüllt hat, ist es zurückzuführen, dass Chruschtschew nach seinem Tode positive Nachrufe erhielt, ja, dass seiner überhaupt noch gedacht wurde.

IN DIESER NUMMER

- | | |
|---|----------|
| Appell aus dem Irrenhaus | 2 |
| Ein Dokument aus der Sowjetunion | |
| Die gewöhnliche Kriminalität in der UdSSR | 4 |
| Valerij Tarsis zu den unpolitischen «Antipoden der sozialistischen Moral» | |
| Der Stand der Liquidation | 7 |
| Was ist aus der Hinterlassenschaft Chruschtschews geworden? | |
| Militärpatriotische Erziehung | 8 |
| Wie die Kinder für das Militärwesen begeistert und vorbereitet werden | |

3006 Zürich



Am 17. April 1964: Breschnew klatscht dem eben von ihm dekorierten Chruschtschew zu. Am 15. Oktober 1964 stürzte er ihn.

Der Glückwunsch

Anlässlich seines 70. Geburtstages am 17. April 1964 erhielt Chruschtschew eine Glückwunschschaft, die unterzeichnet war vom Zentralkomitee der KPdSU, vom Obersten Sowjet und von der Regierung der UdSSR. Es hiess darin unter anderem:

«...Vor mehr als zehn Jahren wurden Sie einmütig zum Ersten Sekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt, und seit 1958 stehen Sie an der Spitze der Sowjetregierung. Auf diesen höchst wichtigen Posten erfüllen Sie mit unerschöpflicher Tatkraft Ihre ausserordent-

lich komplizierten und verantwortlichen Pflichten gegenüber der Partei und dem Sowjetvolk.

... Es ist gut bekannt, welch gewaltige Rolle Sie im Kampf für den Triumph der Leninschen Normen des Staats- und Parteilebens gespielt, und welchen Mut eines Leninisten Sie dabei bewiesen haben ...

Lieber Nikita Sergejewitsch! Zu Ihrem ruhmreichen Jubiläum wünschen das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR Ihnen gute Gesundheit, Tatkraft, langes Leben und neue Grosstaten für das Gedeihen unseres grossen Vaterlandes und für den Triumph der Sache des Sozialismus und Kommunismus.»

Welches ist eigentlich die Sowjetführung, die zwei Tage lang brauchte, um der eigenen Bevölkerung den Tod Chruschtschews wenigstens in einem 5-Zeilen-Communiqué mitzuteilen? Es ist das im wesentlichen gleiche Politbüro, das zu seiner Zeit bestand (es nannte sich damals Präsidium; der heutige Terminus hat wieder an die stalinistische Zeit angeknüpft). Insbesondere sass Breschnew (von Chruschtschew zum Staatspräsidenten und dann zum ZK-Sekretär gemacht) und Kossygin (Wirtschaftsminister) darin. Es sind die gleichen Männer, die auf höchsten Posten die Politik Chruschtschews in ihrer Gesamtheit und in ihren sämtlichen Einzelheiten unterstützten, öffentlich und ausdrücklich.

Oder vielmehr machten. Denn nach ihrer eigenen offiziellen Version ist es keineswegs so, dass die Partei zehn Jahre lang ihre Führungsrolle nicht ausübte. Alle Beschlüsse Chruschtschews wurden als Beschlüsse von Parteipräsidium, Zentralkomitee und/oder Regierung bekanntgegeben, als Beschlüsse der Leute, die in ihrer Mehrzahl heute noch diese Gremien besetzt halten. Und das ganze wurde dreimal von Parteikongressen sanktioniert; nach offizieller Auffassung die höchste Instanz für Beschlussfassung und Kontrolle.

Unter diesen Umständen gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder sind die späteren Vorwürfe der jetzigen Machthaber gelogen, dass Chruschtschew willkürlich und eigenmächtig vorging, oder dann ist die Versicherung gelogen, dass das System durch die Partei geleitet und kontrolliert werde, vom engsten Gremium (Politbüro) an bis zum weitesten (Parteikongress).

Die Lüge, die sich hier kundtut, betrifft das fundamentale Selbstverständnis der sowjetischen Machtausübung; sie ist grundsätzlich und unabdingbar.

Und die heutigen Sowjetführer sind die glaubwürdigen Partner des Westens geworden. **cb**